

5) Welchen unberechenbaren Schaden verursachen den Apothekern auf dem Lande die Hausapotheken der Wundärzte, welche meistens nur mit niederer Schulbildung ohne pharmaceutische Kenntniss und ohne polizeiliche Ueberwachung nach Willkühr dispensiren und unnennbaren Schaden, besonders beim Landmann, anrichten können. Indem sie ihre Medicamente von Materialisten nehmen, schmälern und verkürzen sie den Apotheker, der 14 Jahre lang mühsam um sein Diplom wirbt.

6) Auch die wissenschaftliche Bildung unserer Gehülfen verdient eine ganz besondere Berücksichtigung.

Die Lehrzeit für einen Pharmaceuten ist auf 4 Jahre festgesetzt, nach der Lehrzeit sind demselben 4 Jahre Ausbildungszeit gegönnt und dann erst wird er zu einem 2 jährigen Curs zugelassen. Sollte ein Gehülfe nicht lieber gleich nach vollendeter Lehrzeit zum pharmaceutischen Lehrcurse verpflichtet werden, und erst der absolvirte, mit Kenntnissen aus der Chemie, Botanik und Mineralogie ausgerüstete Mann durch 2 oder 3 Jahre sich in der Welt Erfahrung sammeln und erst nach dieser Zeit zu den rigorosen Prüfungen zugelassen werden?

7) wird der Mangel an geschickten und brauchbaren Gehülfen besonders auf dem Lande immer fühlbarer. Könnte nicht vielleicht, wenigstens durch zeitweilige Wiederrufung des Verbots, dass Ausländer hier nicht serviren dürfen, dieser Uebelstand einestheils behoben werden? der sich durch Zulassung der Pharmaceuten zur Professur; durch Aufstellung einer Untersuchungscommission für vorkommende Vergiftungen und sonstige vorkommende Untersuchungen, wodurch den Pharmaceuten eine schöne Aussicht eröffnet würde, ganz beheben liesse, was zugleich ein mächtiger Hebel zur Hebung unserer Kunst und Wissenschaft wäre.

Indem ich diese meine aufrichtige und offene Meinung meinen anwesenden Collegen zur Beurtheilung vorlege, lege ich zugleich meine Mitvorsteherwürde nieder, weil die gesetzlich bestimmte Zeit eben verflossen ist. Mögen meine verehrten Collegen in diesen dargelegten Gesinnungen mein aufrichtiges Streben lesen, etwas zur Förderung der guten Sache beitragen zu wollen; mögen dieselben durch die Wahrheit des Gesagten überzeugt, meinen Nachfolger kräftiger unterstützen und die Gremialversammlung als das einzige und wahre Beförderungsmittel unsers Wohls ansehen.

## 6) Ueber Wohlthätigkeitsanstalten der Apotheker.

*Vorschlag zur Bildung eines Sterbekassenvereins im Bereiche des Apothekervereins in Norddeutschland; von einem Apotheker in Oberschlesien.*

Wenn der Tod ein Familienhaupt wegrafft, so ist ausser dem Schmerze über den Verlust desselben, noch in der Regel der Kummer, wie die damit nothwendig verbundenen grossen Geldausgaben gedeckt werden sollen, eine Erbschaft der Hinterbleibenden. — Auch vermögende Familienhäupter können die Ihrigen in einer solchen Lage hinterlassen. Langwierige Krankheiten, nur zu häufig dadurch entstehende Unordnungen im Geschäfte, verzehren alle baare Mittel, und nie sind die Ausgaben grösser! — Diess erkennend haben sich an vielen Orten Vereine gebildet, welche den Zweck haben, so schnellig als möglich,

eine bestimmte Summe an die, nach dem Tode eines Mitgliedes Hinterbleibenden auszuzahlen.

Nicht jeder unserer Collegen hat Gelegenheit sich einem solchen Vereine anzuschließen. Die Idee aber: Unterstützung in Unglücksfällen, liegt ja in der Tendenz des Apothekervereins in Norddeutschland, und ich glaube, dass der hier vorgeschlagene Verein, welcher jene Idee zu realisiren behülflich sein soll, in der ihm von mir gegebenen oder einer andern Gestalt, Beifall finden werde, weil

- 1) durch Begründung desselben auch ein anderer wohlthätiger Zweck, z. B. die in der neuesten Zeit angeregte Bildung einer Unterstützungsanstalt für besondere Unglücksfälle, als Nothstand der Wittwen und Waisen u. s. w. Begründung oder Unterstützung finden kann; und weil
- 2) Familienhäupter dadurch Gelegenheit haben, ein kleines Kapital sicher anzulegen, — wobei im seltenen Falle ein Verlust, der hier ein Glück zu nennen ist, erwartet werden kann.

Der hier folgende Entwurf der Statuten, welchem ich die Motive beigefügt habe, wird vielseitig zu erwägen und zu vervollständigen sein, wenn meine Hoffnung auf seine Ausführbarkeit und zu erwartende Theilnahme keine Täuschung ist.

### Entwurf der Statuten des Sterbekassenvereins im Apothekerverein in Norddeutschland.

§. 1. Die Mitglieder des Apothekervereins in Norddeutschland vereinigen sich unter dem Namen eines Sterbekassenvereins zu einer freiwillig zusammentretenden Gesellschaft, welche den Zweck hat, nach dem Tode eines Mitglieds, den Hinterbleibenden desselben, die Summe von 150 Thlr. baar auszuzahlen.

§. 2. Jedes Mitglied, welches beitreten will, zahlt noch vor einem zu bestimmenden Tage, unter Einreichung seines Taufzeugnisses, das Eintrittsgeld seiner Altersklasse, und denjenigen Beitr. g, welcher annäherungsweise auf die in einem Jahre vorkommenden Sterbefälle repartirt worden ist, pränumerando und portofrei an seinen Kreisdirector, welcher hierauf den Aufnahmeschein verausfolgt.

§. 3. Das Eintrittsgeld beträgt für ein Mitglied unter 50 Jahre — 5Thlr.  
über 50 „ — 10 „  
über 60 „ — 15 „

§. 4. Ueber die von den Mitgliedern gezahlten Beiträge werden specielle Contos geführt.

§. 5. Wer in Summa 155 Thlr. gezahlt hat, wird Senior des Vereins und bleibt bei allen weiteren Zahlungen ausgeschlossen.

§. 6. Neue Mitglieder werden jährlich nur vor dem Schlusse eines Jahres angemeldet, und geht ihre Berechtigung, nachdem sie Eintrittsgeld und Beitrag gezahlt haben, erst vom nächsten Jahre an.

§. 7. Mitglieder, welche nicht bis zum 10. Januar jeden Jahres der im November - Hefte des Archivs des Apothekervereins beschriebenen Beitrag eingeschickt haben, werden als ausgeschieden betrachtet, und verlieren jeden Anspruch an die bereits gezahlten Eintrittsgelder und Beiträge. — Will ein solches Mitglied wieder eintreten, so muss es das Eintrittsgeld aufs Neue bezahlen, und ist bis zu der im §. 5. angegebenen Höhe beitragspflichtig, ohne dass frühere Zahlungen in Anrechnung kommen.

§. 8. In unverschuldeten Unglücksfällen kann für ein Mitglied, welches bereits durch 5 Jahre Beiträge gezahlt hat, die Zahlung für

1 bis 3 Jahre aus dem Sterbekassenvereinscapitale vom Directorio genehmigt worden. Wenn aber die Verhältnisse des Mitglieds sich günstiger gestaltet haben, so muss der vorschussweise gezahlte Beitrag restituirt werden, oder er wird eventuell von der den Erben zu zahlenden Unterstützung in Abzug gebracht.

§. 9. Wenn ein Mitglied des Vereins stirbt, so erfolgt die Zahlung der Summe nur an die Wittve, oder aber an diejenigen von deren Verwandten und Personen, welche das Begräbniss besorgen, zur Bestreitung des Begräbnisses und anderer darauf folgenden Ausgaben, sobald sich dieselben durch Einreichung des Todten- und Aufnahme-scheins vor dem Kreisdirector legitimiren.

§. 10. Durch die von den Mitgliedern gezahlten Eintrittsgelder wird das Sterbekassenvereinscapital gebildet.

§. 11. Das Capital wird zinsbar angelegt, und von den Zinsen, so wie von den etwaigen Zinsen der Beiträge, welche die Mitglieder für ein Jahr pränumerando zu zahlen haben, würden

- 1) die Verwaltungskosten,
- 2) die Beiträge der Senioren, bestritten.

Der Rest der Zinsen wird dem allgemeinen Unterstützungsfond des Apothekervereins überwiesen.

### Motive zu dem vorstehenden Entwurfe der Statuten.

Entw. §. 2, 3. Dem Vorschlage zur Bildung des Sterbekassenvereins liegt, wie schon gesagt, die Idee zum Grunde: mit Berücksichtigung der eigenen Interessen, die Absicht des Directoriums wegen Bildung eines allgemeinen Unterstützungsfonds, welche bis jetzt einen allgemeinen Beifall noch nicht gefunden hat, zu unterstützen: dazu ist aber ein Capital nothwendig, und dieses soll durch die Eintrittsgelder geschaffen werden. Erfahrungsmässig ist die mittlere Lebensdauer eines Mannes

von 30 bis 50 Jahr —  $23\frac{3}{4}$  Jahr

„ 50 „ 60 „ —  $14\frac{1}{4}$  „

„ 60 „ 65 „ — 11 „

hiernach sind die Eintrittsgelder auf 5, 10 und 15 Thlr. angenommen.

Da die Beiträge gleich hoch in allen Altersklassen gezahlt werden sollen, so scheinen die im höheren Alter stehenden Personen, allerdings, obgleich sie das höhere Eintrittsgeld zahlen müssen, gegen die Jüngeren im Vortheile. Bei dem Zwecke aber: einer freiwilligen gegenseitigen Unterstützung, welche der Verein hat, darf nicht so genau gerechnet werden. Ob Mitglieder über 65 Jahr noch anzunehmen seien; bedarf einer nähern Berathung und Entscheidung.

Unter Personen von 30 bis 50 Jahren stirbt erfahrungsmässig jährlich Eine von

55  
30  
14

und da hier angenommen wird:

dass von 100 Mitgliedern des Vereins — 70 Pers. unter 50 Jahr  
20 „ über 50 „  
10 „ über 60alt sind,

so ergibt sich daraus, dass von 100 Personen obigen Alters jährlich ohngefähr  $2\frac{1}{2}$  bis 3 Proc. sterben. Wenn nun bei jedem statt findenden

Sterbefälle 150 Thlr. gezahlt werden, so wird jedes Mitglied jährlich  $3\frac{3}{4}$  bis  $4\frac{1}{2}$  Thlr. beizutragen haben.

Aus Vergleichen mit anderen Sterbekassenvereinen wird sich ergeben, dass hier der höchste Satz in Anschlag gebracht worden ist.

Entw. §. 5. Dadurch, dass kein Mitglied mehr wie 155 Thlr. in Summa zahlen darf, kann auch der Jüngste nicht abgehalten sein, dem Vereine beizutreten.

Entw. §. 9. Dass den Hinterbleibenden eines Mitgliedes die Summe der Unterstützung recht bald ausgezahlt werde, ist nothwendig, denn *bis dat, qui cito dat*, und es müssen deshalb die geeignetsten Anstalten getroffen werden. Wo der Sitz der Generalkasse des Vereins zu entfernt ist, da müssen die Vicedirectoren in den Stand gesetzt sein, die Zahlung der Unterstützung sofort leisten zu können, und deshalb mit Anweisungen versehen, oder zu deren Ausstellung autorisirt sein, worauf ein bestimmtes Banquierhaus die Zahlung leistet.

Entw. §. 11. Nach der Annahme, dass jährlich  $2\frac{1}{2}$  bis 3 Proc. der Mitglieder sterben, muss ein Mitglied 33 bis 40 Jahre Beiträge gezahlt haben, bevor es Senior wird. In dieser Zeit wird das Kapital die Höhe erreicht haben, dass es die Verpflichtung, aus seinen Zinsen die Beiträge der Senioren zu übernehmen, erfüllen kann, ohne seine andere Bestimmung zu kürzen.

Wenn der Verein 500 Mitglieder hat, so kann durch die Eintrittsgelder ein Kapital von 3,500 rthlr. aufgekommen sein. Von 500 Mitgliedern sterben jährlich 13 und es treten an deren Stelle 13 neue Mitglieder ein, so wird das Kapital um jährlich  $13 \times 5 = 65$  Thlr. und in 35 Jahren um  $35 \times 65 = 2275$  Thlr. d. i. auf 5,775 Thlr. angewachsen sein.

---

Ich verkenne nicht die edle Absicht des Hrn. Verfassers durch seinen Vorschlag zur Begründung des Wohles der Mitglieder des Vereins beizutragen, mag dasselbe als ein Samenkorn für künftige Zeit hier einen Platz finden: denn für jetzt müssen erst der Entschädigungsverein und der allgemeine Unterstützungsverein eine feste Begründung finden und wir dürfen den Mitgliedern nicht zu viel auf einmal zumuthen, wenn gleich eine solche Anstalt auf Ersparnisse gerichtet ist.

Dr. Bley.

---

## 7) Weiterer Vorschlag zu einer Pflgeanstalt für ausgediente mittellose Apothekergehülfen.

Mit dem Gefühle der innigsten Freude sehe ich im Archiv der Pharmacie in Norddeutschland, September-Heft 1845, den Vorschlag des edelen Collegen und Menschenfreundes Hrn. Brill zu Haina in Kurhessen, zu einer Versorgungsanstalt für alte Apothekergehülfen; und wenn es ein erfreuliches Zeichen der Zeit ist, dass fast alle Stände sich jetzt bemühen, ihren unglücklichen, durch Alter oder Noth gebeugten Mitgliedern beizustehen, und sie vor dem Elend zu schützen: so hoffe ich auch, dass der Vorschlag des braven Hrn Brill sich bald auf eine andere Art verwirklichen wird, wenn man dem folgenden so leicht ausführbaren Vorschlag ein geneigtes Gehör schenken sollte.